

kontakte

WWW.KIRCHE-BAYENTHAL.DE AUSGABE 1 MÄRZ BIS MAI 2021



EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE KÖLN-BAYENTHAL

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial

Leitartikel

Nichts wird mehr so sein, wie es war Seite 3

Gemeindeleben

25-jähriges Dienstjubiläum unserer
 Gemeindegemeinschaft Angelika Brehm Seite 4

25-jähriges Dienstjubiläum
 von Pfarrer Seiger Seite 5

Gemeinde in Corona-Zeiten Seite 5

„Bleibet hier und wachet mit mir“ –
 eine Stationenandacht zur Passion Seite 8

Passionsandachten in den Wochen vor Ostern Seite 8

Abendmahlsgottesdienst am Gründonnerstag Seite 8

Feier der Osternacht Seite 8

Gemeinsamer Himmelfahrtsgottesdienst Seite 9

Ökumenischer Pfingstfeuertagsgottesdienst Seite 9

Weltgebetstag 2021 Seite 9

Kontaktclub Programm Seite 9

Dank für die Weihnachtsspenden Seite 10

Dachsanierung der Reformationskirche
 auf 2022 verschoben Seite 10

Kollekten und Spenden Seite 11

Musik

Konzert „Hall und Widerhall“ Seite 12

Orgelkonzert „Phantasten der Orgelmusik“ Seite 12

Musik im Gottesdienst Seite 12

„Mitmachtag Musik - von Seite 12

Trommeln und Pfeifen“ Seite 12

„Orgel On“ Seite 12

Musik im Gottesdienst Seite 14

„An die Mouche“ Seite 14

Termine Seite 13

Quartalslied Seite 14

Junge Gemeinde

Anrede an die Konfirmanden Seite 15

Unsere Konfirmanden 2021 Seite 16

Anmeldung der Konfirmanden 2021–2023 Seite 17

Sommerfreizeit 2021 Seite 17

Überregionales

Bericht von der Landessynode Seite 18

Pandemie und Ökumenischer Kirchentag –
 geht das??? Seite 19

1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland e.V. Seite 20

„Pessach beziehungsweise Ostern“ Seite 20

Kurz notiert Seite 22

Kirchenbuch Seite 22

Bildnachweise/Impressum/Adressen Seite 23

Titelbildnachweis:

Fra Angelico, noli me tangere, Fresko in Convento di San Marco, Florenz, 1438. Web Gallery of Art, wikimedia commons.

Editorial

Momentan bestimmen Wörter wie „Corona“ und „Pandemie“ unseren Alltag in hohem Maße. Sie kommen natürlich auch in der aktuellen Ausgabe der *kontakte* vor, zumal die coronabedingte Situation auch unser Gemeindeleben maßgeblich beeinflusst. Pfarrer, Vikarin, Mitarbeiter und Ehrenamtliche sehen sich immer wieder vor neuen Herausforderungen, wie sie die Vorgaben umsetzen und ein Maximum an Aktivitäten dennoch oder in veränderter Form umsetzen können.

Man könnte meinen, dass Wörter, die im Zusammenhang mit Corona stehen, auch die Texte dieser Gemeindezeitung prägen. Ja, sie kommen vor, wie zum Beispiel in dem Interview mit Frau Nübold, der Leiterin unseres Gemeindekindergartens, die über die Situation der Kinder, der Eltern und über die Anforderungen für das Kolleginnenteam spricht.

Aber deutlich häufigere Verwendung in den Texten finden folgende Begriffe: Kirche, Kinder, Menschen, Gemeinde, Leben, Musik, Auferstehung, Jüdisch, Festjahr, Team, Deutschland, Welt, Malawi. Sie spiegeln die Inhalte der Beiträge wider und richten den Blick auf vieles, was wir gemeinsam gestalten und erleben. Wir wünschen Ihnen eine gute Lektüre.

Für das Redaktionsteam
 Ele von Glasenapp



Besonderer Hinweis für diese Ausgabe der *kontakte*

Dieses Heft zeigt den Stand der Dinge zum Redaktionsschluss am 25. Januar. Wir hoffen darauf, dass alle angekündigten Gottesdienste und Veranstaltungen mit den entsprechenden Auflagen stattfinden können. Wir halten Sie auf dem Laufenden! Aktuelle Infos gibt es auf unserer Homepage unter kirche-bayenthal.de und im Newsletter. Bitte melden Sie sich zum Newsletter an! Auf der Startseite der Homepage ist das mit wenigen Klicks sekundenschnell gemacht.

Nichts wird mehr so sein, wie es war

Im Zuge der Corona-Pandemie fällt ab und zu der Satz: „Nichts wird mehr so sein, wie es vorher war.“ Was ist damit beabsichtigt? Soll der Hörer vor Naivität angesichts einer so schweren Krise bewahrt werden? Soll er es mit der Angst bekommen, da schmerzhaft Abschiede bevorstehen? Oder will der Autor eines solchen Satzes seine Weitsicht unter Beweis stellen?

Keiner vermag heute abschließend zu sagen, was sich durch die Pandemie verändert haben wird. Vielleicht werden gute Dinge bleiben. Ein Rechtsanwalt berichtete neulich, dass er mit seinen Mandanten die Fälle jetzt beim Spazierengehen bespricht, und dass dies einen ganz anderen Charakter bekommt als das Treffen im Büro. Ein Gewinn. Es werden aber auch Narben bleiben aus der erzwungenen Einsamkeit oder aus der Belastung, auf engstem Raum mit vertrauten Menschen zusammensein zu müssen. Ganz abgesehen von den Abschieden.

Dass nichts mehr so sein wird, wie es vorher war, diese Erfahrung haben auch die Menschen um Jesus gemacht, als er gefangengenommen, gefoltert und gekreuzigt wurde. Sie erlebten den Verlust eines geliebten Menschen; darüber hinaus wurde ihnen der genommen, der ihrem Leben eine völlig neue Perspektive geschenkt hatte. Ein zweifacher Tod. Wie sollte es jetzt weitergehen?

Die Berichte von der Auferstehung

Die Auferstehung selbst wird im Neuen Testament nicht geschildert. Keine Rede von einem Leichnam, der das Grab verlässt. Es sind Begegnungen mit dem Auferstandenen, die erzählt werden, in denen nichts Übernatürliches geschieht. Entscheidend ist für die Zeugen der Auferstehung das Wiedererkennen. Die Begegnungen knüpfen an die Beziehung an, die sie zu Jesus und durch Jesus entwickelt hatten. Maria erkennt seine Stimme wieder, die Emmausjünger die Geste des Brotbrechens, der Jünger, den Jesus liebte, erkennt ihn am erfolgreichen Fischzug. Dieses Wiedererkennen bringt die Jünger aber nicht in eine melancholische Rückbesinnung auf die schöne Zeit mit Jesus, die vorbei ist und die wohl nie mehr wiederkommen wird. Im Gegenteil, sie überwinden ihren Schock des Verlassenseins und der Leere und sehen eine neue Zeit gekommen. Aus ihrem Wiedererkennen wird ein Anerkennen. Sie erkennen Jesus und anerkennen damit den Gekreuzigten und Auferstandenen als ihren Herrn. Damit ist tatsächlich nichts mehr so, wie es vorher war.

In der Auferstehung hat Gott über die Macht des Todes in diesem Leben gesiegt, aber es sind auch die Mäch-

te besiegt worden, die Jesus ans Kreuz gebracht haben. Seine Hinrichtung geschah im Namen der bedeutendsten Rechtssysteme der damaligen Zeit, des jüdischen und römischen Rechts. Sie geschah im Namen der öffentlichen Meinung, wenn die Menge lauthals „Kreuzige ihn!“ skandierete. Alle sind sich einig. Am Ende verraten und verlassen ihn sogar seine Jünger. „Die ‚guten Mächte‘ der Religion, Recht, Politik, öffentliche Moral und Meinung, sie alle wirken gegen die Gegenwart Gottes in Jesus Christus zusammen. Das Kreuz offenbart die tiefe Selbstgefährdung und Verlorenheit der Welt.“¹ Die Menschheit glaubt, mit ihren besten und effektivsten Ordnungen die Welt in den Griff zu bekommen, und führt sich dennoch ins Verderben. Am Ende ist es allein Gottes Werk, das in der Auferstehung die Rettung bringt.

Gottes Reich kommt

Wer im Glauben an die Auferstehung lebt, der weiß um die Vorläufigkeit und Verletzlichkeit seines Werkes. Mit den besten Absichten kann die eigene Macht missbraucht werden, um Gott zuvorkommen zu wollen bei der eigenen Rettung. Die Zeugen der Auferstehung haben verstanden, dass ihre Welt und ihr Leben ein anderes geworden ist. Gott hat den Gekreuzigten dem Tod entrissen und die Mächte, die ihn ans Kreuz gebracht haben, besiegt. Diese Rettung war kein Urknall, sondern sie geschieht seit der Auferstehung Christi in einer unscheinbaren und unerwarteten Weise, wenn sich Liebe, Heilung, Zuwendung und die Suche nach Gerechtigkeit und Wahrheit Bahn brechen. Das bezeugen die Zeugen der Auferstehung und alle, die ihnen bis heute folgen.

„Nach der Pandemie wird nichts mehr so sein, wie es war.“ – In einem solchen Satz steckt vielleicht die Sehnsucht nach einem radikalen Umbruch. Endlich kann sich das Leben, mein Leben, grundlegend ändern. Was ich selbst nicht vermag, das geschieht nun von außen. Christen wissen nicht mehr und nicht weniger als andere Menschen, wie es in Zukunft sein wird; zugleich wissen sie, dass mit der Auferstehung des Gekreuzigten Gottes Reich im Kommen ist. In diesem Eingeständnis und in diesem Glauben müssen sie die Schattenseiten der Realität nicht wegglauben oder in Katastrophen auf Veränderung hoffen, sondern sie vertrauen darauf, dass von Gott und nur von Gott allein die Rettung herkommt.

André Kielbik

¹ M. Welker, Die Wirklichkeit der Auferstehung, in: H.-J. Eckstein / M. Welker (Hgg.), Die Wirklichkeit der Auferstehung, Neukirchen 2002, S. 328.

nigungen, die Tauf-, Trau- und Konfirmations-Urkunden, die Abkündigungs- und Liedzettel, die Kontaktclub-Programme, Teilnehmerlisten von Freizeiten und Gemeindezeitungs-Etiketten, die ich bearbeitet habe, ohne die Gesichter der Menschen, die dahinterstehen: die Gemeindeglieder, dabei die in vielen Bereichen ehrenamtlich Mitarbeitenden und nicht zuletzt die engagierten Hauptamtlichen. Sie alle, einschließlich Pfarrer Seiger und Pfarrer Kielbik, mit denen ich schon so lange vertrauensvoll und gut zusammenarbeite, haben es mir jeden Tag leicht gemacht, zu meinem Dienst zu gehen.

Kein Wunder also, dass ich zunächst kaum glauben konnte, dass ich dies nun bereits seit 25 Jahren tue! Deshalb musste Pfarrer Kielbik ein wenig Überzeugungsarbeit bei mir leisten, dass mein Dienstjubiläum gefeiert gehört, wo ich doch zum einen eher der Gemeinde ein Dankeschön sagen müsste für diese bereichernde Zeit und ich zum anderen selbst nicht gerne im Mittelpunkt stehe. Diese Überzeugung ist ihm gekonnt gelungen, und so haben wir mein Dienstjubiläum – coronamäßig adäquat – in kleiner Runde, aber nicht minder herzlich, gefeiert.

Meinen ganz herzlichen Dank an alle Beteiligten für den Ausdruck großer Wertschätzung und Anerkennung, den sie mir nicht nur, aber ganz besonders an diesem Tag haben zukommen lassen! – Einen großen Dank aber auch an die Gemeinde und alle Menschen hier, dass ich einen so ausfüllenden und zufriedenstellenden Dienst in der Gemeinde versehen darf!

Angelika Brehm

25-jähriges Dienstjubiläum von Pfarrer Seiger

Am Himmelfahrtstag, dem 16. Mai 1996 wurde Pfr. Bernhard Seiger durch Superintendentin Hannelore Häusler in seine Pfarrstelle in der Gemeinde Bayenthal eingeführt. Anlässlich seines 25-jährigen Dienstjubiläums findet am **Sonntag, dem 16. Mai um 10.30 Uhr** ein festlicher Gottesdienst mit anschließendem Empfang statt. Die Gemeinde ist herzlich eingeladen.

André Kielbik
Vorsitzender des Presbyteriums

Gemeinde in Corona-Zeiten

„Am Anfang ging ich von maximal 2 Wochen aus“

Ein Gespräch mit Stefanie Nübold, Leiterin unserer Kindertagesstätte, über den Kita-Alltag in Corona-Zeiten



Stefanie Nübold

Frau Nübold, wir befinden uns erneut in einem Lockdown, in den Kitas gibt es wieder nur eine Notbetreuung. Wie sieht Ihr Arbeitsalltag momentan aus?

Am 4. Januar hatten wir unseren Teamtag, da haben wir – zwei Tage vor den Beratungen auf Landesebene – schon besprochen, wie es in der Kita ab dem 11. Januar weitergehen könnte. Eins der Probleme seit dem 13. März 2020 ist, dass sich das Kita-Team, unser Träger und die Eltern sehr schnell auf neue Situationen einstellen müssen, die Informationen von der Presse sind, die zu Spekulationen und Missverständnissen führen können. Am 7. Januar kam dann am frühen Abend die offizielle Nachricht darüber, wie der „eingeschränkte Pandemiebetrieb“ gestaltet werden soll. Da hatte ich zuvor aber schon einen Brief an die wartenden Eltern verschickt und meine Kolleginnen haben einen neuen Dienstplan erstellt. Dabei mussten wir berücksichtigen, dass manche Kolleginnen schulpflichtige Kinder haben oder Angehörige, die ebenfalls einer Betreuung bedürfen. Eine Kollegin befindet sich noch in der Ausbildung und hat ebenfalls Homeschooling-Termine wahrzunehmen. In Abhängigkeit von der Anzahl der zu betreuenden Kinder sind dann noch viele andere organisatorische Aufgaben zu erledigen. Bis Montag, den 11. Januar hatten sich fast alle Eltern zurückgemeldet. In der ersten Woche waren im Durchschnitt bis zu zwölf Kinder da. Die Kinder, die zu Hause betreut werden, können sich einmal in der Woche eine „bunte Tüte“ mit Bastelideen, Liedern, Geschichten usw. abholen. Zusätzlich planen wir, demnächst kleine Videobotschaften an die Kinder zu schicken. Meine Kolleginnen kommen außerdem momentan dazu, sehr viel aufzuarbeiten und vorzubereiten, was liegengelassen ist. Mir geht es ebenso, ich arbeite derzeit überwiegend im Homeoffice.

Wenn wir einmal kurz zurück in den März 2020 schwenken: Was dachten Sie, als die Schließung der Kitas und

Schulen verkündet wurde? Das war für uns alle ja eine neue, bislang nicht gekannte Situation.

Es war Freitag, der 13. März, ich habe mir den Computer geschnappt und hatte ehrlich gesagt keine Ahnung davon, was nun auf uns zukommen würde. Ich glaube, das war auch gut so. Als ich nach Hause kam, freute sich meine Tochter über die unverhofften Coronaferien. Damals gingen alle noch optimistisch von maximal zwei Wochen aus.

Was waren die größten Herausforderungen damals? Waren Sie dabei auf sich alleine gestellt oder gab es Unterstützung?

Das Schlimmste für mich war die permanente Überflutung mit sich teilweise widersprechenden Informationen. Es gab Fachempfehlungen von der Landesregierung, die drei Tage gültig waren; das Absurde war nur, dass diese Informationen mich am dritten Tag erreichten. Die Hauptaufgabe bestand darin, sehr viel zu lesen, das Gelesene zu verstehen, zu sondieren und mit dem Team möglichst regelkonforme Konzepte für jede Phase zu erstellen. Aktuell versuche ich den riesigen Corona-Ordner auf meinem Dienstrechner zu bändigen. Eine schwierige Aufgabe war mit Sicherheit auch, alle Beteiligten im Blick und für jedes noch so kleine Anliegen ein offenes Ohr zu behalten. Ich gebe zu, dass gerade das Letzte manchmal belastend war. Unterstützung habe ich durch mein Team, Leitungskolleginnen, die Elternschaft, die Kinder, die Trägervertreter und unsere Verwaltung erfahren. In sehr unterschiedlicher Form. Dafür bin ich sehr dankbar.

Wie lief die Notbetreuung ab?

Wir haben stufenweise immer mehr Kinder in die Betreuung zurückholen können. Glücklicherweise konnten auch immer mehr Kolleginnen in den Dienst zurückkehren, sonst wäre diese sukzessive Öffnung nicht möglich gewesen. Wir konnten sogar ganz regulär mit der Eingewöhnung der neuen Kinder beginnen. In der ersten Zeit haben wir noch selbst gekocht, da der Caterer nicht lieferte. In allen Phasen war es wirklich tröstlich zu sehen, wie die Kinder auf all das reagierten. Neu Dazukommende wurden freudig begrüßt und mit den neuen Regeln vertraut gemacht. Es entstanden neue Freundschaften, neue Routinen, und die Kinder hatten einen kreativen Umgang mit den sich ändernden Situationen: Sie entwickelten einen Impfstoff gegen das Virus, und im Garten wurde ein „Anti-Corona-Schutzwall“ errichtet. Sie machten einfach das Beste aus dem, was sie vorfanden.

Haben Sie in dieser Zeit Kontakt zu den Familien halten können, die ihre Kinder zu Hause betreuen mussten? Wie haben die Kinder reagiert, denen der Alltag plötzlich weggebrochen ist? Und wie die Eltern?

Sämtlicher Kontakt lief über E-Mail oder telefonisch und wurde zu Beginn leider häufig nur auf Organisatorisches beschränkt. Da die Situation neu für alle war, haben alle versucht, sich darin einzurichten so gut es ging; und es wurden einfach neue Routinen entwickelt, da einem sonst nichts übrig blieb. Trotzdem haben alle das bunte, gewohnte Kitaleben vermisst. Diese Zeit hat gezeigt, wie wichtig gerade im Kindergarten die Präsenz aller Beteiligten ist. Viele Berufsgruppen können mittlerweile digital arbeiten. Erzieher nicht. Es geht nicht ohne Ansprache und körperliche Nähe. Jetzt im zweiten Lockdown sind wir tatsächlich routinierter in vielen Dingen, auch darin, wie wir trotzdem Kontakt halten können. Die Eltern und Kinder wissen hoffentlich alle, dass sie sich jederzeit bei uns melden können.

Im Mai wurden die Kitas dann ja wieder geöffnet, alle Kinder durften wieder zurückkommen. Gibt es einen Moment, der Ihnen aus dieser Zeit besonders in Erinnerung geblieben ist?

Ein berührender Moment war, als wir endlich wieder die Kinder ihrer ursprünglichen Gruppe zuordnen konnten. Als aus den beiden stetig gewachsenen Infektionsgruppen wieder die rote und die grüne Gruppe wurden, als das neue Klettergerüst von allen Kindern in Betrieb genommen werden konnte und die Absperungen im Außengelände weggeräumt wurden. Irgendwie fühlte man sich an den Mauerfall 1989 erinnert. Es hatte schon etwas Amüsantes, als wir fragend von einem zweijährigen Kind angeschaut wurden, weil es nun nicht mehr von dem Versuch abgehalten wurde, in den zuvor „verbotenen“ Teil des Gartens zu gehen (siehe Foto).

Was sind aus Ihrer Sicht die größten Unterschiede zwischen „Kita-Betrieb in Corona-Zeiten“ und dem Alltag vor der Pandemie?

Seit knapp 13 Jahren arbeite ich für die Gemeinde Bayenthal – und ich verstehe meinen Beruf so, dass er ein großes Maß an Demut vor der Aufgabe, Offenheit, Kreativität, Geduld, Weitblick und Flexibilität erfordert. Außerdem denke ich, dass es nicht schlecht ist, wenn man bereit ist, Verantwortung zu übernehmen. Für andere Menschen und für das eigene Handeln. Mit dieser Einstellung und meiner Arbeitsweise war ich tatsächlich zu 100% ausgelastet. Vor der Pandemie. Die Ar-



Unterwegs in den „verbotenen“ Teil des Gartens ...

beitsverdichtung durch die Aufgaben, die die Pandemie mit sich brachte, packte dann einfach nochmal weitere 100% obendrauf. An einem Tag, ich erinnere mich noch nicht mal mehr an den Anlass, hörte ich mich am Telefon den Satz sagen: „Ich habe keine Ideen mehr“.

Wir arbeiten in einem anspruchsvollen Beruf, und im vergangenen Jahr hat sich einmal mehr gezeigt, was seit Jahren allen bekannt sein dürfte, die es interessiert: Die Bereiche Pflege und Kinderbetreuung sind personell unterbesetzt und die Arbeitsbedingungen teilweise prekär. Im letzten Jahr hat sich allerdings gezeigt, dass diese beiden Bereiche eine zentrale gesellschaftliche Rolle spielen, da das Wegbrechen dieser Arbeit Auswirkungen auf alle hat.

Wie ist aktuell die Stimmung in Ihrem Team?

Unser Team der pädagogischen Fachkräfte besteht in seiner jetzigen Form seit knapp zehn Jahren. Das allein ist, wenn man sich umhört, schon eine tolle Leistung. Wir sind sieben vollkommen unterschiedliche Temperamente, und natürlich gibt es Reibungspunkte, Missverständnisse und Differenzen. Ich würde aber behaupten, dass wir gelernt haben, diese zu artikulieren und zu diskutieren. Ich glaube, aufgrund dieser Offenheit im Team konnten wir auch im letzten Jahr immer dann, wenn es darauf ankam, einen Konsens finden und uns aufeinander verlassen. Ich hoffe, meine Kolleginnen sehen das ähnlich.

Das mit dem Gesundheitsschutz ist schwierig. Laut einer aktuellen AOK-Studie sind Erzieherinnen die Berufsgruppe, die am meisten von COVID-19-Infektionen betroffen ist. Wir halten uns an einen von uns entwickelten Rahmenhygieneplan, tragen Masken und wer-

den regelmäßig auf den Erreger getestet. Trotzdem ist uns bewusst, dass es für uns bei unserer Arbeit keinen absoluten Schutz geben kann.

Die Kita ist ja auch ein wichtiger Bestandteil unserer Gemeinde und trägt mit gemeinsamen Festen und von den Kindern mitgestalteten Gottesdiensten zum bunten Gemeindeleben bei. Das war im vergangenen Jahr aber sicher auch nicht in der gewohnten Art möglich, oder?

Nein, und das war schon sehr traurig. Normalerweise gestalten wir drei Gottesdienste und zwei Andachten gemeinsam mit den Kindern, und im letzten Jahr hätten wir normalerweise auch ein Krippenspiel an Heiligabend aufgeführt. Dieses Mal mussten wir alles an die jeweils geltenden Regeln anpassen. Es war einerseits traurig und schmerzhaft, Sachen komplett absagen zu müssen wie zum Beispiel den Erntedankgottesdienst oder den Martinszug. Aber wir haben dann auch ganz gute Wege gefunden, Feste einfach anders zu gestalten und trotzdem feiern zu können. Da hat auch Frau Vikarin Stein toll mitgewirkt und z.B. eine Erntedankandacht und eine Martinsandacht zusammen mit den Kindern gestaltet. Ein großer Tag ist auch immer der Abschiedsgottesdienst für die Vorschulkinder. Normalerweise findet der zusammen mit der Gemeinde statt und danach gibt es eine Feier im Kindergarten. Das war im letzten Jahr nicht möglich, aber es waren alle Erzieherinnen da und die Familien der Vorschulkinder anwesend und es war ein sehr schöner Gottesdienst.

Diese Erfahrungen haben mich gelehrt, dass es auch in Zukunft gut ist, immer einen „Plan B“ in der Schublade zu haben, falls Dinge kurzfristig abgesagt werden müssen oder nicht in der geplanten Form stattfinden können.

Zum Abschluss: Im Englischen gibt es den Ausdruck „Don't waste a crisis“. Damit ist gemeint, dass jede Krise auch die Möglichkeit bietet, Dinge zu überdenken bzw. zu verändern, die man ansonsten nicht angepackt hätte. Nehmen Sie, so betrachtet, auch etwas Positives aus den vergangenen Monaten mit?

Für uns als Team war es in der ganzen Zeit am wichtigsten, dass die Kinder weiterhin soweit wie möglich eine Normalität und ihre gewohnten Routinen erleben können, auch unter Corona-Bedingungen. Und da fand ich es ganz toll, wie schnell und kreativ mein Team auf die sich ständig verändernden Herausforderungen reagiert hat; dass einem Ideen einfallen, auf die man vorher nicht gekommen wäre, weil es einfach nicht erforderlich war. Zum Beispiel die „bunte Tüte“, die wir nun

wöchentlich für die Kinder vorbereiten, oder wie wir das Krippenspiel gestaltet haben. Da haben sich, auch zusammen mit Eltern und den Kindern, ganz neue Möglichkeiten entwickelt.

Im Herbst hatten wir durch „normale Erkrankungen“ eine sehr hohe Arbeitsbelastung und mussten die Einrichtung für einen Tag komplett schließen, da einfach nicht genügend Kolleginnen da waren. Das ist in einem „normalen“ Jahr schon hart, leider aber auch nichts Außergewöhnliches. Die Krise hat mir auch gezeigt, dass man die Reißleine früher ziehen muss, dass man auf sich und seine Kolleginnen achten muss. Es gilt, das Leistbare dem Machbaren unterzuordnen.

Und für mich ganz persönlich kann ich sagen, dass ich in den letzten Monaten gelernt habe, Dinge, die einem vorher ganz normal und alltäglich vorkamen, wieder viel mehr wertzuschätzen. Wie schmerzhaft es ist, Menschen, die man mag, nicht sehen zu dürfen oder einfach mal in den Arm nehmen zu können. Nicht einfach mal so in ein Museum oder eine Kneipe gehen zu können. Oder dass man es auch wertschätzt, in den Gottesdienst gehen zu können; alles Dinge, die für einen vorher selbstverständlich waren. Das hat mir auch deutlich gemacht, wie wenig man eigentlich braucht, um glücklich und zufrieden zu sein.

Liebe Frau Nübold, vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview führte Tobias Kauer.

„Bleibet hier und wachet mit mir“ – eine Stationenandacht zur Passion

Am **Freitag, dem 19. März** findet **ab 19 Uhr** in der Reformationskirche eine Stationenandacht zur Passion statt, die das Gebet Jesu in Gethsemane zum Ausgangspunkt nimmt. An drei Stationen in der Kirche erhalten die Besucher die Möglichkeit, dem Gebet Jesu nachzuspüren, sich mit eigenen Gebetsanliegen auseinanderzusetzen und die Gestaltung des Kirchraums auf sich wirken zu lassen. In kleinen Besuchergruppen wird es zu vier verschiedenen Startzeiten die Möglichkeit geben, die Kirche einmal optisch und akustisch auf eine andere als die gewohnte Weise zu erleben. Alle interessierten Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen. Der Konfirmandenjahrgang 2019–21 gestaltet diese Stationenandacht gemeinsam mit mir und weiteren

Helferinnen und Helfern. Wegen der coronabedingt begrenzten Teilnehmerzahl ist eine Voranmeldung für eine der vier Startzeiten erforderlich. Bitte beachten Sie auch die aktuellen Hinweise auf der Homepage der Gemeinde und in den Schaukästen.

Leonie Stein

Passionsandachten in den Wochen vor Ostern



Wir laden herzlich ein zu unseren halbstündigen Passionsandachten, in denen wir uns auf die Karwoche vorbereiten, die biblischen Passionsberichte hören und die Erfahrungen von Leiden in seinen unterschiedlichen Formen bedenken.

Die Andachten finden jeweils samstags um 18.30 Uhr im Altarraum der Reformationskirche statt: 13. März, 20. März, 27. März

Die Passionsandacht am 27. März wird in Form einer Taizé-Andacht gefeiert.

Abendmahlsgottesdienst am Gründonnerstag

1. April um 18 Uhr

Am Gründonnerstag feiern wir die Einsetzung des Heiligen Abendmahls, wir hören als Evangelium die Erzählung von der Fußwaschung. Im Anschluss an diesen Gottesdienst kommen wir normalerweise zum Potluck-Essen im Martin-Luther-Haus zusammen. Ob wir in diesem Jahr dazu einladen können, entnehmen Sie bitte den kurzfristigen Ankündigungen in den Schaukästen und auf der Homepage.

Feier der Osternacht



Feiern Sie mit uns am **Karsamstag, dem 3. April um 23 Uhr** die Osternacht!

Wir beginnen in der dunklen Kirche und feiern miteinander die Erfahrung des neuen Lebens, sehen das sich ausbreitende Licht und erinnern uns an die Auferstehung Jesu. Wir singen Osterlieder, wenn wir dürfen, und feiern außerdem wie

in den letzten Jahren das Taufgedächtnis. Dazu können Taufkerzen mitgebracht werden, die wir im Altarraum entzünden.

Gemeinsamer Himmelfahrtsgottesdienst am 13. Mai um 11 Uhr

Es ist eine schöne verbindende Tradition, wenn die Gemeinden Raderthal und Bayenthal ihren Himmelfahrtsgottesdienst unter freiem Himmel gemeinsam feiern. In diesem Jahr sind wir in Bayenthal. Die Erzieherinnen der Kindergärten bieten parallel ein Programm für die Kleinen an.

Wenn das Wetter nicht mitspielen sollte, wird der Gottesdienst ohne großen Aufwand in die Kirche verlegt. Im Anschluss an den Gottesdienst laden wir zum Grillen ein, wenn das bereits erlaubt sein sollte.

Ökumenischer Pfingstfeuer-Gottesdienst

Am **Donnerstag, dem 20. Mai um 20.30 Uhr** feiern wir wie jedes Jahr am Donnerstag vor Pfingsten einen ökumenischen Gottesdienst. Der Ort ist in diesem Jahr St. Maria Königin. Die Predigt hält Pfarrerin Claudia Posche aus Altenberg, die Liturgie übernehmen Pfarrer Brocke und Pfarrer Seiger. Anschließend feiern wir beim Pfingstfeuer vor der Kirche hoffentlich mit Würstchen und Kölsch.

Weltgebetstag 2021



In diesem Jahr kann der Weltgebetstag leider nicht mit einem Präsenzgottesdienst gefeiert werden. Stattdessen kann man in den Tagen vor dem **5. März** kleine „Mitmach-

päckchen“ in den Kirchen finden, und an diesem Tag gibt es in St. Maria Königin weiteres. Da die Planungen zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses noch nicht abgeschlossen sind, gibt es ab Februar Informationen auf der Homepage der katholischen Gemeinden am-suedkreuz-koeln.de und auf Aushängen.

Wer möchte, kann am 5. März um 19 Uhr auf Bibel TV den Weltgebetstagsgottesdienst ansehen.

Kontaktclub-Programm

Soweit es Corona zulässt, trifft sich der Kontaktclub am **zweiten und vierten Mittwoch** im Monat um 15 Uhr im Martin-Luther-Haus. Wer nicht gut zu Fuß ist, kann sich abholen lassen. Bitte geben Sie in diesem Fall bis zum Dienstagvormittag vor dem Termin im Pfarrbüro Bescheid.



14. April 2021

Frau Werner nimmt uns mit "Hinauf in die Picos de Europa – von Bilbao über den Camino del Norte zum Kloster Santo Toribio de Liebana"

28. April 2021

Dietrich Bonhoeffer – Theologe und Widerstandskämpfer. Ein Vortrag von Pfarrer Kielbik

12. Mai 2021

"Worauf bauen wir?" – Frauenleben in Vanuatu – Frau Timmerscheidt berichtet über das Motto des Weltgebetstag 2021

26. Mai 2021

"Der jüdische Witz" – oder: Das Leben ist ein Hering an der Wand – mit Ines und Stefan Seemann

Magdalene Brandhorst

Dank für die Weihnachtsspenden

Das Presbyterium dankt allen Spendern, die sich im letzten Jahr an der Weihnachtsspende beteiligt haben. Für die vom Presbyterium vorgeschlagenen Spendenzwecke sind insgesamt 37.750 Euro eingegangen.

Für die Sanierung des Kirchendachs wurden 20.376,66 Euro gespendet. Die Evangelische Beratungsstelle in Köln kann mit 9.006,67 Euro unterstützt werden. Dem Kindernothilfe-Projekt „Straßenkinder in Malawi“ werden 8.366,67 Euro zugutekommen.

Mit diesen Mitteln kann in Afrika, Köln und in unserer Gemeinde eine segensreiche Arbeit geleistet werden.

Für das Presbyterium: André Kielbik

Dachsanierung der Reformationskirche auf 2022 verschoben



Das Dach der Reformationskirche hat 60 Jahre gehalten.

Wie in der letzten Ausgabe der Kontakte berichtet, war für dieses Jahr die Komplettsanierung des Kirchendachs geplant. Der Bauausschuss hat jedoch in enger Abstimmung mit dem Landeskirchenamt, der uns beratenden Antoniter-Siedlungsgesellschaft (ASG) und den zu Rate gezogenen Sachverständigen empfohlen,

die Sanierungsmaßnahmen auf das Jahr 2022 zu verschieben.

Dieser Empfehlung ist das Presbyterium in seiner letzten Sitzung im vergangenen Jahr gefolgt. Ursächlich hierfür waren zwei Überlegungen des Bauausschusses: Der Zeitaufschub ermöglicht die fristgerechte Beantragung von Fördergeldern, die uns bei vorzeitigem Maßnahmenbeginn nicht zur Verfügung stünden. Zudem können für die Sanierung benötigte Materialien – insbesondere der Schiefer – rechtzeitig ausgeschrieben und beschafft werden. Die Sicherheit des Kirchraums bis zum Baubeginn wird dadurch gewährleistet, dass die Kirche regelmäßig von einem Sachverständigen kontrolliert und begutachtet wird. Im Zuge dessen wurden bestimmte Bereiche des Kirchraums aus Sicherheitsgründen abgesperrt.

In der Zwischenzeit wurde das Dach wetterfest gemacht und das Baugerüst entfernt.

Auch wenn die Sanierung im Rahmen der Förderprogramme – z.B. Denkmalförderprogramm NRW, Kirchenverband Köln und Region, Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland (KiBa) – unterstützt wird, muss unsere Kirchengemeinde einen beträchtlichen Eigenanteil leisten.

Daher danken wir herzlich für Ihre Weihnachtsspende, die insgesamt rund 20.000 Euro für das Kirchendach erbrachte.

Über alle weiteren Entwicklungen werden wir Sie zeitnah informieren.

Ute Dorow-Müller
Baukirchmeisterin



Die Kollekten der kommenden Wochen in der Ev. Kirchengemeinde Köln-Bayenthal:

Gottesdienst	Klingelbeutelkollekte	Ausgangskollekte
07.03.21	Seniorenarbeit	Minderheitskirchen – Gustav-Adolf-Werk
14.03.21	Jugendarbeit	Ev. Bildungsarbeit an Schulen/Universitäten
21.03.21	Jugendarbeit	Marokko: Oujda – Projekt mit jugendlichen Geflüchteten
28.03.21	Jugendarbeit	Diakonische Jugendhilfe
01.04.21	Seniorenarbeit	Sambia: Hilfen für Kleinbauern gesunde Ernährung (Brot für die Welt)
02.04.21	Seniorenarbeit	Hilfe für Gefährdete: Obdachlose, Straffällige, Suchthilfe
03.04.21	Seniorenarbeit	Brot für die Welt
04.04.21	Seniorenarbeit	Brot für die Welt
05.04.21	Seniorenarbeit	Kirchenmusik in der Reformationskirche
11.04.21	Kindernothilfe: Malawi	Versöhnungs- und Menschenrechtsarbeit EKIR
18.04.21	Kindernothilfe: Malawi	Bildungs- und Begegnungsarbeit im Ausland: Foyer le Pont
25.04.21	Kindernothilfe: Malawi	Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit
02.05.21	Kindernothilfe: Malawi	Bahnhofsmision
09.05.21	Kindernothilfe: Malawi	Vereinte Evangelische Mission
13.05.21	Elisabeth-Fry-Haus	Kirchenmusik in der Reformationskirche
16.05.21	Elisabeth-Fry-Haus	Deutscher Evangelischer Kirchentag
23.05.21	Jugendarbeit	Hoffnung für Osteuropa
24.05.21	Kindergarten	Kirchenmusik in der Reformationskirche
30.05.21	Kindergarten	Kindernothilfe: Malawi

Wenn Ihnen ein Projekt oder mehrere Zwecke besonders am Herzen liegen, überweisen Sie bitte unter Angabe des fettgedruckten Kollektenzwecks an das Spendenkonto der Gemeinde:

Ev. Kirchengemeinde Köln-Bayenthal, IBAN DE 10 3705 0198 0007 5922 31

Ihre Kollekte ist als „Spende“ per Überweisungsbeleg steuerlich absetzbar. Vielen Dank.

Alexandra Wisotzki
Finanzkirchmeisterin

MUSIK

Wenn es die Beschränkungen zulassen, lädt das Rodenkirchener Kammerorchester unter Leitung von Peter Stein **am Sonntag, dem 7. März um 18 Uhr** zu einem Konzert unter dem Titel „Hall und Widerhall“ in die Reformationskirche ein:

*Das macht, es hat die Nachtigall
Die ganze Nacht gesungen;
Da sind von ihrem süßen Schall,
Da sind in Hall und Widerhall
Die Rosen aufgesprungen.*

Theodor Storm, Die Nachtigall (1855)

Das akustische Phänomen des Echos zeigt, wie eng Musik mit unserer Wahrnehmung des Raums verbunden ist. Abstände, die wir momentan einzuhalten gezwungen sind, lassen uns nachdenken über das Empfinden von Nähe.

Das Programm des Rodenkirchener Kammerorchesters vereint ganz unterschiedliche Aspekte von Hall und Widerhall, wie sie Theodor Storm poetisch in seinem Gedicht über die Nachtigall ausdrückt.

Echos im Raum, vom Venezianer Gabrieli im 17. Jahrhundert in prächtiger Mehrchörigkeit für den Markusdom komponiert, treffen auf autobiografische Reflexionen des genialen Filmkomponisten der Hitchcock-Klassiker Bernard Herrmann.

Musik, die für räumliche Distanzen komponiert wurde, wie Haydns „Echosexte – in zwei Zimmern aufzuführen“ oder Griegs Volkslied, das sich auf die traditionellen norwegischen Hirtenrufe bezieht, trifft auf die psychedelischen Bilder in „Echoes“ von Pink Floyd.

Das Rodenkirchener Kammerorchester lädt Sie ein zu dieser musikalisch-poetischen Assoziationskette.

Der Eintritt beträgt 15€ / 5€ (Ermäßigung für Studierende und KölnPass-Inhaber, Schüler frei).

Am Sonntag, dem 21. März um 18 Uhr findet ein besonderes Orgelkonzert statt. Zu Gast ist Margareta Hürholz mit einem Programm aus „Phantasten der Orgelmusik“: Werke von Dietrich Buxtehude, Jehan Alain, Jean-Louis Florentz und anderen. Margareta Hürholz schaut auf eine Karriere als Konzertorganistin mit weltweiter Reichweite zurück. Sie widmet sich Alter Musik mit der gleichen Begeisterung wie zeitgenössischen Werken. Mit der französischen Orgeltradition

ist sie nicht zuletzt durch ihre Studien bei Marie-Claire Alain verbunden. Große Bekanntheit erreichten ihre Duos mit Markus Stockhausen. Von 1997 bis 2020 war sie Professorin für künstlerisches Orgelspiel an der Hochschule für Musik und Tanz Köln.

Das Konzert war ursprünglich für den 8. November 2020 angesetzt und musste aufgrund der öffentlichen Verordnungen abgesagt werden. Sollte es am 21. März wiederum nicht stattfinden können, wird es auf den 8. Mai verschoben.

Der Eintritt für dieses Konzert beträgt 12€ / 5€ (Ermäßigung für Studierende und KölnPass-Inhaber, Schüler frei).

Der Gottesdienst **am Karfreitag, dem 2. April um 10.30 Uhr** steht musikalisch wieder unter dem Thema der Verbundenheit mit weit entfernten Glaubensgeschwistern. Es musizieren zwei christliche Musiker aus dem Irak: Rita Williams (Gesang) und Rageed Williams (Nay, Duduk) liturgische Gesänge und Lieder aus der chaldäischen Liturgie in aramäischer und arabischer Sprache.

Der Gottesdienst **am Ostersonntag, dem 4. April um 10.30 Uhr** wird gestaltet durch Gesang (N.N.) und Orgel.

Am Samstag, dem 24. April von 11 Uhr bis 15.30 Uhr veranstaltet der Kirchenkreis Köln-Süd den „**Mitmachttag Musik – von Trommeln und Pfeifen**“ in der Melanchthonkirche in Köln-Zollstock. Für Kinder zwischen 8 und 12 Jahren wartet ein spannendes Angebot von Workshops und Aktionen. Natürlich ist auch für Essen und Spiele gesorgt. Wusstest Du zum Beispiel, wie eine Orgel gebaut wird? Oder kannst Du Dir vorstellen, selbst Teil einer Orgel zu sein? Hier kannst Du es herausfinden! Mit dabei sind die Kantoren Barbara Mulack, Barbara Bannasch und Samuel Dobernecker sowie die Jugendmitarbeiter Philip Spelter und Sigggi Schneider. Es wird um eine Anmeldung bis zum 18. April unter samuel.dobernecker@ekir.de gebeten. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Veranstaltung wird corona-gerecht in angepassten Gruppengrößen im Rotationsverfahren durch verschiedene Workshops und Aktionen durchgeführt.

Am Sonntag Kantate, dem 2. Mai um 10.30 Uhr singt der Kinderchor im Gottesdienst.

Am Sonntag, dem 2. Mai ist außerdem der Kampagnenstart von „**Orgel ON**“, einem Jahr der Orgel der Evangelischen Kirche im Rheinland. An diesem Tag

TERMINE

Die hier genannten Termine geben den Stand zum Redaktionsschluss am 25.1. wieder. Ob die Angebote tatsächlich stattfinden können, erfahren Sie auf der Homepage kirche-bayenthal.de oder bei den Leitern der jeweiligen Gruppen.

*Veranstaltungsort ist das Martin-Luther-Haus, abweichende Orte werden aufgeführt.
Alle Termine oder aktuelle Terminänderungen finden Sie unter kirche-bayenthal.de.*

	Tag	Uhrzeit	Veranstaltung	Kontakt	Telefon
JUNGE GEMEINDE	Dienstag	15.30-16.30	Konfirmanden-Unterricht, Gruppe I	André Kielbik	934 56 76
		16.45 - 17.45	Konfirmanden-Unterricht, Gruppe II	André Kielbik	934 56 76
		Termine erfragen	Mitarbeiterkreis Kinderkirche	André Kielbik	934 56 76
	Mittwoch	16.45 - 18.15	Jungengruppe „20 Freunde“ acht bis 12 Jahre	Simon Becker Anna Schmitz	0176/209 72 890 0157/54 65 00 41
	Donnerstag	15.45 - 16.45	Ev. Kinderchor Bayenthal für Mädchen sieben bis 12 Jahre	Samuel Dobernecker	0177/465 18 15
		17.00-18.00	Ev. Kinderchor Bayenthal für Jungen sieben bis 12 Jahre	Samuel Dobernecker	0177/465 18 15
		16.45 - 18.15	Mädchenzone acht bis 12 Jahre	Anna Schmitz	0157/ 54 65 00 41
		19.00 - 22.00	Jugendcafé, ab 16 Jahre	Anna Schmitz	0157/ 54 65 00 41
	Sonntag	10.30	Kinderkirche am Sonntag parallel zum Gottesdienst, bis acht Jahre: 21.3., 18.4., 30.5.	André Kielbik	934 56 76
	GEMEINDE	Mittwoch	15.00	Kontaktclub (2. u. 4. Mi. im Monat): 14.4., 28.4., 12.5., 26.5.	Magdalene Brandhorst
Donnerstag		10.00	Literaturkreis: 11.3., 15.4., 6.5.	Karin Ehle	38 09 22
		20.00	Bibelgesprächskreis: 29.4., 6.5.	André Kielbik	934 56 76
Freitag		11.00	Geburtstags-Besuchsdienst (i.d.R. letzter Freitag im Monat)	André Kielbik	934 56 76
		19.00 - 22.00	Die Band	Jürgen Mannes	022 55/ 94 89 45
Samstag		10.00	Wandergruppe: 20.3., 15.5.	Jutta Gawrisch	41 68 28
		10.00 - 13.00	Vokalensemble: Termine bei S. Dobernecker erfragen	Samuel Dobernecker	0177/465 18 15
		15.00	Samstagskreis, zweiwöchentlich, Hermine-Vorster-Haus	Elisabeth & Kurt Cormann	348 18 04
	16.00	Frauentreff „Tee und mehr“, zweiter Samstag im Monat	Elke Mannel	37 31 31	

und weiter durch das Jahr gibt es landeskirchenweit und natürlich auch in Köln viele interessante Angebote rund um die Orgel für alle Altersgruppen. Informieren Sie sich am besten aktuell unter kirche-koeln.de.

Der Gottesdienst **am Sonntag Trinitatis, dem 30. Mai um 10.30 Uhr** wird musikalisch gestaltet vom Vokalensemble. Im Mittelpunkt stehen Psalmvertonungen des jüdischen Kantoren Louis Lewandowski. Lewandowski trug als Kantor der Neuen Synagoge in der Oranienburger Straße in Berlin maßgeblich zur Erneuerung der synagogalen Musik im Sinne einer Annäherung an die abendländische Musik bei. Er setzte – auch als Organist – damit eine Blüte in Gang, die wenige Jahrzehnte später wieder vollständig vernichtet wurde.

Am **Sonntag, dem 30. Mai um 18 Uhr** geben die Schauspielerin und Pfarrerin Nicola Thomas-Landgrebe und der Pianist Boleslav Martfeld im Martin-Luther-Haus einen Abend **„An die Mouche“** mit Lesung, Schauspiel und Musik zu Heinrich Heine. Anlass ist das Festjahr „1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland“.

Der Abend wird aus der Perspektive der letzten Heine-Geliebten Mouche erzählt, die den sterbenden Dichter regelmäßig in seiner Matratzengruft besucht hat. Die Schauspielerin Nicola Thomas-Landgrebe und der Pianist Boleslav Martfeld führen den Zuschauer durch 22 Gedichte und Prosatexte. Die Mouche steht assoziativ aber auch für alle anderen Frauen, die in Heines Leben eine Rolle spielten. Darunter z.B. auch Kaiserin Elisabeth von Österreich, die sich selbst wiederum als Heines Medium verstand. Die Musik stammt ausnahmslos von Robert Schumann.

Nicola Thomas-Landgrebe ist freischaffende Schauspielerin in Köln. Sie war 9 Jahre Ensemblemitglied von Jürgen Flimm am Hamburger Thalia Theater. Später gehörte sie zum Ensemble des Theaters Ruhr von Roberto Ciulli. Ihr Lyrikprogramm über Heinrich Heine war in Sibirien, Kasachstan und Kirgisien zu sehen. Nach einem Theologiestudium in Bonn und ihrem Vikariat in Köln-Raderthal ist sie seit Oktober 2020 als Pfarrerin im Probedienst in der Ev. Kirchengemeinde Frechen. Der Pianist **Boleslav Martfeld** studierte in Moskau und Odessa. Er blickt auf eine langjährige Tätigkeit als Solopianist, Kammermusiker und Liedbegleiter an der Philharmonie Odessa zurück. Seit 1997 übt er eine pädagogische Tätigkeit im „Scharifeh-Center“ in Köln aus. Seit 2001 ist er Organist an der Evangelischen Kirchengemeinde Rondorf und Dozent an der Musikschule Papageno.

Der Eintritt beträgt 10€ / 5€ (Ermäßigung für Studierende und KölnPass-Inhaber, Schüler frei).

QUARTALSLIED

EG 287 Singet dem Herrn ein neues Lied

Kehrvers

Sin - get dem Herrn ein neu - es Lied, denn er tut
Wun - der, Sin - get dem Herrn ein

Strophen

neu - es Lied, denn er tut Wun - der. 1. Er
sie - get mit sei - ner Rech - ten und mit sei - nem
hei - li - gen Arm; der Herr lässt sein Heil ver -
kün - di - gen, er of - fen - bart sei - ne Ge -
rech - tig - keit.

Der Jubel artikuliert sich: „Singet dem Herrn ein neues Lied – denn ER tut Wunder!“; das auf Psalm 98 basiert. Israel besingt in dem Psalm die Befreiung aus dem Exil. Und heute: Sollen wir weitermachen wie vorher, oder sollen wir ein neues Lied singen? Vielleicht handeln wir künftig klimaorientierter?

Wir sind auch mitten drin in den Umbrüchen, es könnte einen Neubeginn geben. Aber bekommen wir durch die Pandemiekrise wirklich einen neuen Blick auf das Leben? Oder fängt das bisherige Leben wieder an? Unser Wunsch ist doch: Singen wir ein neues Lied!

Strophe 2 **Du meinst, Gott sei sehr verborgen, / seine Macht sei klein und gering? Gott sähe nicht das, was dich bedrückt? / Sieh auf dein Leben, er hat dich bewahrt!**

Wie groß war und ist eigentlich die Gefahr durch das neuartige Virus? Ist denn Gott verborgen in dieser ganzen Krankheitsgeschichte? Vielleicht zeigt er sich gerade in der Kreativität der Bewältigung dieser Krise?

Strophe 3 **Du kennst oftmals deinen Weg nicht, / und du weißt nicht recht, was du sollst; doch da schickt dir Gott die Hilfe zu: / den einen Menschen, der dich gut versteht.**

Kommt aus diesem neuen Lied, dem Neuanfang aus dem Bisherigen, eine neue Chance auf uns zu? Machen wir so weiter wie bisher, oder können wir in dem Hochfahren des alltäglichen Lebens eine neue Perspektive auf die kleinen und großen Ereignisse und Erfordernisse des Lebens gewinnen? Vielleicht wird es mehr Homeoffice geben, um den ÖPNV und die Straßen zu entlasten?

Strophe 4 **Du musst nur zu sehen lernen, / wie er dich so väterlich führt; auch heute gibt er dir seine Hand, / so greif doch zu und schlage sie nicht aus!**

Das „geführt werden“ zu erkennen, ist ja gar nicht so einfach. Denn wir machen doch alles, wir sind doch die Macherinnen und Macher! Was will denn da der Gott dazwischen, der stört doch nur, denkt so manch einer! Wir machen das schon. Auch jetzt wieder! Vielleicht überlegen wir künftig stärker: Handeln wir in SEINEM Sinne? Singet dem HERRN ein neues Lied – prägnanter kann der Anspruch an das Reden, Musizieren und Singen im Gottesdienst nicht gestellt werden. Singet! – warum beten wir nicht ausschließlich gesprochen? Wäre das nicht einfacher? Aber im Singen spricht sich der Mensch besonders stark in seiner Ganzheit aus. Singen ist Atem, ist Hören, ist Resonanz in Körper und Seele. Singen ist Sprache, aber nie nur deskriptiv, sondern immer in der ersten Person, immer schon involviert. Und Singen sucht nicht nur eine Verbundenheit mit sich selbst, sondern zielt in die Gemeinschaft. Mein Leben stimmt ein in meinen Gesang, stimmt ein in den der Gemeinde, stimmt ein in den der Engel – Singen schwingt die Horizonte aufeinander ein.

Ein neues Lied! Altvertraut hallt der empathische Vers in mir wider. Er ist widersprüchlich: Fiele er sich nicht selbst als erstes zum Opfer samt allem, was sich in Liturgie und Musik bewährt hat? Und, einmal grundsätzlich: Müssen Melodien nicht vor allem vertraut sein, damit sie uns richtig einstimmen können? Ein neues Lied misst sich jedoch wohl am besten an einem alten Lied: Es ist das Echo des Immergleichen, in das ein Unglücklicher sich hüllen mag, es zementiert das Gewesene, verfestigt und beherrscht. Der aus sicherer Gefangenschaft Befreite, der mit neuen Leben beschenkte Todgeweihte, kann diesen Liedern nichts mehr abgewinnen. Er singt sein Lob ins Offene und am Horizont, der keine Abgrenzung mehr kennt, trifft es auf Gott, den HERRN seiner Freiheit. Der Befreite singt sein neues Lied, denn der HERR tut Wunder.

Auch ein neues Psalmlied misst sich an den alten Versen. Es kennt seine Freiheit: Der belebte Rhythmus und die eigenwilligen Tonsprünge des Refrains tanzen auf der Seele, sie bleiben ein neues Lied auch nach 57 Jahren. Die Strophe fließt etwas mehr, sie nimmt den fünften Psalmton zum Anlass. Genutzte Freiheit ist auch die reimlose Verdichtung der ersten beiden Verse in Strophe Eins. Im Psalm folgt darauf: Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel (...). Jauchzet dem HERRN, alle Welt, singet, rühmet und lobet! (...) Das Meer brause und was darinnen ist (...), die Ströme sollen in die Hände klatschen und die Berge seien fröhlich vor dem HERRN, denn er kommt...“ – damit können wohl noch lange Zeit neue Lieder geschrieben werden. Wir sollten sie singen – nicht nur als Freie, sondern als Befreite.

Ulrich Bauer und Samuel Dobernecker

JUNGE GEMEINDE

Anrede an die Konfirmanden

Die Konfirmation ist gut für Dich!

In einer Studie hat der Theologieprofessor Henrik Simojoki an der Universität Bamberg 28.000 Konfirmanden in ganz Europa befragt, und herausgekommen ist: Es geht Euch gar nicht nur um die Geschenke! Die Konfirmandenzeit schafft einen Zusammenhalt, fördert Euer soziales Handeln und inspiriert Euch, ehrenamtlich tätig zu werden¹.

¹ H. Simojoki, K. Tervo-Niemelä, Die Studien zur Konfirmandenarbeit in Europa (2007-2017) als Beispiel für international-vergleichende religionspädagogische Forschung. In: Zeitschrift für Pädagogik und Theologie: ZPT; der evangelische Erzieher. 69, 4 (2017), S. 330-341.

Na also! Liebe Konfirmanden, ich war sehr beruhigt, nachdem ich diese Zeilen gelesen hatte.

Eure Konfi-Zeit war ja sehr von äußeren Begleitumständen beeinträchtigt. Nach sechs Monaten Präsenzunterricht ab Mitte September 2019 ging es auch für Euch Mitte März 2020 in den Lockdown. Es folgten abwechselnd Unterrichtsstunden im Martin-Luther-Haus und Konfirmandenunterricht als Online-Konferenz. Die geplante Konfi-Fahrt konnte bis heute nicht stattfinden, da auch diese Freizeitaktivität in Pandemie-Zeiten nicht erlaubt ist. Da kann es für den einen oder anderen schon unübersichtlich werden und der Spaß am Konfi-Unterricht auf der Strecke bleiben.

Für alle, die noch überlegen, warum sie sich konfirmieren lassen wollen, hat die Website #Konfiweb² acht gute Gründe zusammengestellt:

1. Aus Sicht der Evangelischen Kirche bist Du dadurch erwachsen.
2. Du darfst Taufpate werden.
3. Du bist einen Tag lang im Mittelpunkt und bekommst Geschenke.
4. In der Konfirmandengruppe lernst Du neue Leute kennen.
5. Die Dinge, die Du im Konfi-Unterricht lernst, sind gut für Deine Allgemeinbildung.

Unsere Konfirmanden 2021

26 Konfirmanden haben von 2019 bis 2021 am Konfirmandenunterricht teilgenommen und werden an Pfingsten konfirmiert. Die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie haben diese Gruppe stark getroffen. Während des Lockdowns konnte kein Unterricht stattfinden, anschließend musste phasenweise

in zwei getrennten Gruppen unterrichtet werden und zum Zeitpunkt, als das Konfirmandenfoto gemacht werden sollte, fand der Unterricht digital statt, weshalb wir nur einen Screenshot aus dem Unterricht zeigen können. Wir hoffen, dass die Konfirmation an Pfingsten stattfinden kann.

² www.konfiweb.de.

6. Es ist ein Anlass, sich ein schönes neues Kleid oder einen Anzug zu kaufen und mit der ganzen Familie zu feiern.
7. Du lernst den Glauben kennen und kannst mitreden.
8. Du erhältst Gottes Zuspruch!

Zudem wünschen wir uns, dass Du auch nach der Konfirmation dabei bleibst, denn Dich brauchen wir mit Deinen Ideen und Deinem Engagement in unserer Gemeinde. Im Martin-Luther-Haus wird es Angebote für Konfirmierte geben, und jedes Jahr finden mehrere Jugendfreizeiten statt, die genau für Deine Altersgruppe veranstaltet werden.

Am Pfingstsonntag, dieses Jahr am 23. Mai, soll Eure Konfirmation stattfinden. Ich hoffe sehr, dass es bis dahin viele Lockerungen im öffentlichen Leben und die Möglichkeit zum Wiedersehen im Gemeindehaus geben wird. Ich hoffe, dass die Gemeinde Eure Konfirmation mit Euch feiern kann und wir den Termin aufrechterhalten können. Bis dahin sende ich Euch unseren Segenswunsch:

„Der Herr segne dich und behüte dich;
 der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
 der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.“ (4. Mose 6,24-26)

Malte Rachow, Presbyter

Anmeldung der Konfirmanden 2021 – 2023

Nach den Sommerferien beginnt eine neue Konfirmandengruppe die Vorbereitung auf die Konfirmation. Die Eltern der Jugendlichen des Jahrgangs 2009 werden nach Ostern persönlich angeschrieben und erhalten ein Anmeldeformular. Dieses muss zusammen mit einer Kopie der Taufurkunde (entfällt, wenn die Taufe in Bayenthal stattgefunden hat) ausgefüllt an das Pfarrbüro, Mehlemer Str. 27, 50968 Köln bis zum 25. Juni 2021 zurückgesandt werden. Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an Pfr. Kielbik (Tel. 934 56 76) oder an das Pfarrbüro (Tel. 38 43 38). Auch noch nicht getaufte Kinder können selbstverständlich gerne am Konfirmanden-Unterricht teilnehmen. Der Unterricht findet dienstags nachmittags von 16.45 Uhr bis 17.45 Uhr statt.

André Kielbik

Sommerfreizeit 2021



Der Höllwartshof

Im letzten Jahr musste die Sommerfreizeit wegen der Corona-Pandemie ausfallen. Für 2021 planen wir fest. Wir fahren vom 3. bis 17. Juli 2021 nach Goldegg im Salzburger Land / Österreich. Der Höllwartshof, unser Gruppenhaus, liegt idyllisch am Ende eines kleinen Tals mit fantastischer Sicht auf die Großglockner-Gruppe. Am Haus gibt es einen kleinen Fußballplatz, Lagerfeuer- und Grillplatz, Trampoline und eine Tischtennisplatte. Der Böndlsee mit schönem Badeplatz ist nur zehn Gehminuten vom Haus entfernt.

Die Freizeit wird für Jugendliche ab zwölf Jahren angeboten. Die Leitung hat Pfr. Kielbik, unterstützt von einem Team Ehrenamtlicher.

Flyer mit weiteren Informationen und Anmeldeformular gibt es im Martin-Luther-Haus und online auf kirche-bayenthal.de.

André Kielbik



Der Böndlsee

ÜBERREGIONALES

Bericht von der Landessynode

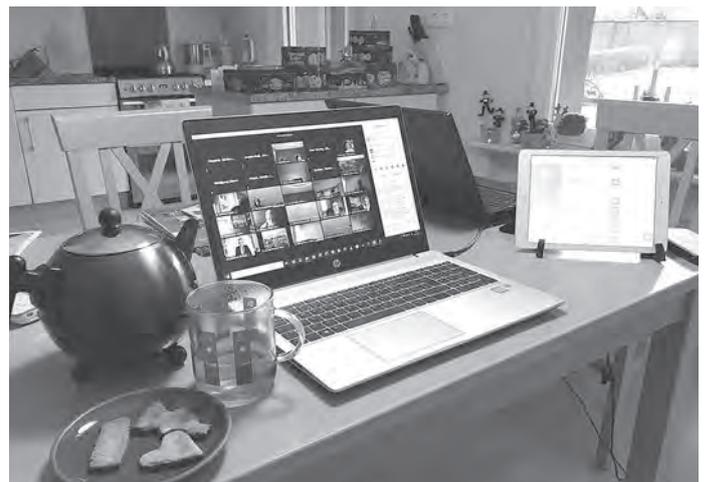


Präses Manfred Rekowski

Vom 11. bis 15. Januar 2021 fand aufgrund der Corona-Pandemie die erste digitale Landessynode statt. Dies war für alle Beteiligten eine hohe technische und menschliche Herausforderung. Alle Unterlagen wurden rein digital zur Verfügung gestellt, Diskussionen und Beschlussfassungen liefen mit annähernd 200 stimmberechtigten Synodalen ausschließlich digital auf Zoom, und auch die Wahlen fanden mit einem Wahlmodul statt. Die Kandidaten für das Präsesamt hatten sich zuvor in Interviews und mit einer digitalen Andacht vorgestellt, die Live-Vorstellung und die Rückfragen erfolgten dann ebenfalls auf digitalem Wege. Technisch hat es meist einwandfrei funktioniert: Die digitale Kommunikation kennen wir ja inzwischen auch von Presbyterien, Kreissynoden und Verbandsvertretungen. Alle wissen, dass die menschlichen Zwischentöne rarer sind und dass das Gemeinschaftserlebnis und eine gemeinsame innere Bewegung fehlen. Am schmerzlichsten

war dies am Ende spürbar bei der Verabschiedung von Präses Rekowski, der unsere Kirche von 2013 bis 2021 geleitet und nach außen vertreten hat. Es gab kaum sichtbare Möglichkeiten, ihm und anderen ausscheidenden Kirchenleitungsmitgliedern Wertschätzung für die Leitungstätigkeit zu zeigen.

Viele Tagesordnungspunkte befassten sich damit, wie die Kirche und unsere Gesellschaft durch die Pandemie steuern und wie sich unsere Kirche auf das Kleinerwerden einstellt. Die Synode gab sich eine Selbstverpflichtung zum Klimaschutz. So wurde beschlossen, das Energiecontrolling verpflichtend in den Gemeinden einzuführen, ferner wurde auf die verschärfte Situation Geflüchteter durch die Pandemie und in den Lagern in Bosnien-Herzegowina und auf den griechischen Inseln hingewiesen und eine gesamteuropäische humanitäre Flüchtlingspolitik eingefordert. Das spannendste Thema war natürlich die Wahl eines oder einer neuen Präses für die Amtszeit 2021–2029.



Ein typischer Synodenarbeitsplatz: Computer für Zoom-Konferenz, Tablet für die Dokumente, Tee und Nervennahrung

Anzeige



JOSEF MINRATH Bestattungen e.K.

seit 1876 im Familienbetrieb

Erd-, Feuer-, Anonym-, See- und Baumbestattungen

Überführungen - Trauerdruck - Bestattungsvorsorge

Beratung und Ausführung in allen Stadtteilen, auf Wunsch Hausbesuche

Tag und Nacht erreichbar

Bonner Straße 268 - 50968 Köln / Telefon: 0221-385412 / info@bestattungen-minrath.de



Dr. Thorsten Latzel

Im ersten Wahlgang und eindeutig gewählt wurde Dr. Thorsten Latzel, der 50-jährige Direktor der Evangelischen Akademie Frankfurt. Der Theologe setzte sich mit 113 Stimmen gegen seine Mitbewerberin und seinen Mitbewerber durch: Almut van Niekerk, Superintendentin des Kirchenkreises An Sieg und Rhein, erhielt 57 Stimmen. Auf Professor Dr. Reiner Knieling, Leiter des Gemeindegremiums der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) in Neudietendorf, entfielen 17 Stimmen. Der neue Präses wird am 20. März in sein Amt eingeführt.

Kirche müsse konsequent von den Menschen her denken, hatte Latzel in seiner Vorstellungsrede vor den Delegierten aus den 37 rheinischen Kirchenkreisen in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Hessen und dem Saarland gesagt. Es gehe nicht um die Frage „Wie kommen die Leute zu unseren Angeboten?“, sondern: „Was können wir tun, um Menschen in ihrem Leben und Glauben zu stärken? Dazu müssen wir sie fragen: persönlich, zu Hause. Und wir sollten mit den 20- bis 40-Jährigen anfangen. Die Gesellschaft steht vor immensen Aufgaben“, so Latzel. Er nannte als Beispiele die Zerstörung der Umwelt, Gewalt und Ungerechtigkeit sowie antidemokratische Kräfte, gegen die die offene Gesellschaft gestärkt werden müsse. „Als Christinnen und Christen haben wir auf all das keine einfachen Antworten. Aber wir haben eine andere Perspektive: eine Perspektive der Hoffnung. Wir glauben an einen Gott, der die Welt in seinen Händen hält und der vom Tod auferweckt. Wir leben aus der unbedingten Liebe Christi, die uns auch mit Feinden anders umgehen lässt. Und wir haben die verwegene Hoffnung, dass Gottes Geist diese Welt zu einem guten Ende führen wird.“ Aufgabe der Kirche sei es, Ort der Hoffnung für die Welt zu sein: „Unsere Aufgabe ist es, die zu werden, die wir immer schon sind: Kirche Jesu Christi. Eine welt- und zukunfts offene Gemeinschaft mit einem freien Glauben. Eine Kirche, die nicht versucht, überall alles zu sein, aber: Salz der Erde und Licht der Welt. Eine Kirche, die mit ihren eigenen Ressourcen ebenso haushält wie mit der uns anvertrauten Schöpfung. Eine Kirche, die den Nöten unserer Gesellschaft begegnet, indem sie heilsam Gott zur Sprache bringt. Und eine Kirche, die sich selbst immer wieder davon überraschen lässt, was Gott noch Großes mit uns vorhat.“

Dr. Thorsten Latzel ist seit 2013 Direktor der Evangelischen Akademie Frankfurt. Von 2005 bis 2012 hatte Latzel als Oberkirchenrat das Referat „Studien- und Planungsfragen“ im EKD-Kirchenamt inne und leitete das Projektbüro Reformprozess. Er war u.a. zuständig für die EKD-Kirchenmitgliedschaftsuntersuchungen, die Reformzentren und Kirche in der Fläche. Davor war Latzel als Pfarrer in Kurhessen-Waldeck tätig. Im Blog „glauben-denken.de“ veröffentlicht er wöchentlich theologische Impulse. Thorsten Latzel ist verheiratet und hat drei Kinder. Er ist der erste rheinische Präses der Nachkriegszeit, der nicht aus der rheinischen Kirche stammt. Wir freuen uns als Landessynodale und als Kirchenkreis auf die Zusammenarbeit mit ihm.

Bernhard Seiger

Pandemie und Ökumenischer Kirchentag – geht das???

Unter dem Leitwort „**Schaut hin**“ (Mk 6,38) findet in diesem Jahr zum dritten Mal der Ökumenische Kirchentag in Frankfurt statt. Vom **12. bis 16. Mai** sind alle Christen eingeladen, diesen zu feiern.

Aber wie soll das gehen?

Aufgrund der aktuellen Pandemielage und der damit verbundenen unsicheren Rahmenbedingungen wird das Format des 3. Ökumenischen Kirchentages in Frankfurt grundlegend geändert.

Bereits Anfang 2018 wurde von der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und dem Bistum Limburg dazu eingeladen. Beide gründeten im April 2018 eine gemeinsame Steuerungsgruppe. Damals rechneten die Veranstalter mit über 100.000 Teilnehmern.

Am 17. Dezember 2020 fiel die Entscheidung, dass der ökumenische Kirchentag um einen Tag (den 12. Mai) verkürzt und ohne nach Frankfurt anreisende Teilnehmer, sondern stattdessen – von wenigen Veranstaltungen abgesehen – digital stattfinden wird.

Natürlich ist es schade, dass man auf persönliche Begegnungen mit Christen aus ganz Deutschland und auch dem nahen Ausland verzichten muss. War es doch gerade auch die Gemeinschaft, die neben den vielen Veranstaltungen gefeiert wurde. Gern erinnere ich mich an meine eigenen Erfahrungen zurück. Schon die Anfahrt mit dem großen Reisebus, in dem viel geredet, aber auch das eine oder andere Lied gesungen wurde.

Das alles wird fehlen und sicherlich auch sehr vermisst werden.

Aber sollte man nicht hier vielleicht schonmal das Motto anwenden?

Schaut hin

Hinschauen heißt bewusst wahrnehmen, nicht nur einen flüchtigen Blick darauf werfen. Wenn wir nun bewusst auf die Situation in der Welt schauen, müssen wir wahrnehmen, dass wir alle in die Verantwortung genommen werden, dafür zu sorgen, dass wir irgendwann wieder zu einem „normalen Leben mit Begegnungen“ zurückkehren können. Birgt nicht gerade auch da die digitale Vernetzung der Christen eine große Chance? Vielleicht können so viel mehr Christen an den Veranstaltungen teilnehmen, weil sie nicht den Anfahrtsweg haben und nicht freinehmen müssen, oder weil sie es besser mit der familiären Situation vereinbaren können?

Wenn man „hinschaut“, eröffnen sich plötzlich Möglichkeiten, über die man sich vorher gar keine Gedanken

gemacht hat. Die Pandemie zeigt und lehrt uns flexibler zu sein, aus festen Strukturen neue Formate zu entwickeln und auch anders wahrnehmen zu können oder zu müssen. Die Veranstalter haben sich viele Gedanken gemacht und sicher auch „hingeschaut“, wie man viele Menschen zu diesem Kirchentag einladen und daran beteiligen kann. Wenn wir uns darauf einlassen, wird es zwar sicher anders, aber nicht zwangsläufig schlechter sein. Es liegt an uns! Vergleichen Sie es mit einer großen Feier: Sie sind einer der geladenen Gäste, aber der Gastgeber kann sich nicht den ganzen Abend nur um Sie kümmern, Sie selber müssen dazu beitragen, dass es ein schöner Abend wird. Sich für die anderen Gäste öffnen und auf sie zugehen.

Öffnen Sie sich für das neue Format, und geben Sie ihm eine Chance, dann kann es auch 2021 ein Kirchentag der Bereicherung werden.

Elke Sikora

1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland e.V.

Interview mit Paul Hannes

Paul Hannes (17) war im Kindergarten unserer Gemeinde und ist in der Reformationskirche konfirmiert worden. Nach seinem Abitur hat er von September bis Dezember 2020 ein Praktikum bei dem Verein „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland e.V.“ absolviert. Für die *kontakte* berichtet er von seinem Praktikum.

Über das Festjahr wurde schon öfter in den Medien berichtet. Aber kannst Du uns nochmal erläutern, welche Ziele der Verein mit dem Festjahr hat? Und worauf bezieht sich der Zeitraum „1700 Jahre“?

Der Verein koordiniert und gestaltet 2021 das bundesweite deutsch-jüdische Festjahr unter der Dachmarke #2021JLID. Das Festjahr hat das Ziel, jüdisches Leben in Deutschland sichtbar und erlebbar zu machen und Begegnungen zwischen jüdischen und nichtjüdischen Menschen zu schaffen, gerade um die Vielfalt jüdischen Lebens aufzuzeigen und einem erstarkenden Antisemitismus entgegenzuwirken.

Bemerkenswert ist natürlich die jahrhundertelange jüdische Kultur in Köln. Im Jahr 321 n. Chr. erließ der römische Kaiser Konstantin ein Edikt, welches Juden den Zugang zu öffentlichen Ämtern in der Stadtverwaltung ermöglichte. Es gilt als ältester Beleg für jüdisches Leben in Europa nördlich der Alpen.



Anlässlich des Festjahres werden unter der Dachmarke „2021 – Jüdisches Leben in Deutschland“ bundesweit rund tausend Veranstaltungen stattfinden. Durchgeführt werden diese zum einen von Institutionen, Vereinen und Religionsgemeinschaften, auf der anderen Seite gibt es aber auch Veranstaltungen, die vom Verein selbst durchgeführt werden.



Und welche sind das?

Zum einen das Laubhüttenfest „Sukkot XXL“ im Herbst 2021. Das Fest Sukkot ist Teil des Judentums, und 2021 laden die jüdischen Gemeinden zum Feiern ein, um die jüdische Kultur so für jeden erlebbar zu machen.

Dann gibt es noch das „Festival Mentsh!“. Es schafft mit einem vielseitigen Programm Begegnungspunkte zwischen jüdischen und nichtjüdischen Menschen und soll so das Miteinander der Kulturen fördern.

Was hat Dir im Praktikum gut gefallen?

Dadurch, dass ein so kleines Team mit überwältigendem Engagement dieses Festjahr koordiniert, hatte ich die Möglichkeit, in alle Bereiche einmal reinzuschauen. Besonders gut gefallen hat mir die Kommunikation mit Projektpartnern, bei der ich tiefere Einblicke erlangen und so auch schnell Aufgaben übernehmen konnte.

Zu Anfang werden die Veranstaltungen coronabedingt sicher eher online stattfinden, später dann hoffentlich analog. Auf welche Veranstaltung freust Du Dich am meisten?

Besonders freue ich mich auf das erwähnte Sukkot XXL im Herbst 2021. Das Laubhüttenfest Sukkot ist fester Bestandteil der jüdischen Kultur, und ich freue mich auf die Chance, dem Fest beiwohnen zu dürfen!

Vielen Dank, Paul, dass Du uns mit diesem Interview einen Einblick in Dein Praktikum

und in die Arbeit des Vereins mit dem Festjahr gegeben hast.

Das Interview führte Ele von Glasenapp.

Informationen über den Verein und die Veranstaltungen im Festjahr sind zu finden unter: www.2021jlid.de

„Pessach beziehungsweise Ostern“

Das zweifarbige Plakat ist Teil der Kampagne #beziehungsweise: jüdisch und christlich – näher als du denkst“ und hängt im März in den Schaukästen unserer Gemeinde. Die insgesamt 14 Monatsblätter thematisieren mit Begriffspaaren und kurzen Kommentaren die Beziehungen zwischen Judentum und Christentum. Die Begriffe richten den Blick aus christlicher Sicht auf die Verbundenheit des Christentums mit dem Judentum, sie weisen auf gemeinsame Traditionen im religiösen Festjahr, aber auch auf Unterschiede hin. Gleichzeitig benennt die ökumenische Aktion auf ihren Plakaten Antisemitismus, der auch christliche Wurzeln hat.

Die Kampagne versteht sich als Beitrag zum Festjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“, dessen Logo am unteren Rand der Plakate steht, neben dem Logo der Evangelischen Kirche in Deutschland und dem der Deutschen Bischofskonferenz.



Dort befinden sich auch ein QR-Code und die Internetadresse www.juedisch-beziehungsweise-christlich.de, die zu vertiefenden Informationen führen. Zu jedem Monatsblatt gibt es ausführliche Kommentare aus jüdischer und aus christlicher Sicht und einen jüdisch-christlichen Dialog im Rahmen der Onlineveranstaltungsreihe „Gelehrte im Gespräch“. Dort sind auch die Monatsblätter als Download für Print und für die Social-Media-Veröffentlichung zu finden sowie Unterrichtsmaterial und Anregungen, wie die Kampagne in Schulen oder in den Gemeinden begleitet werden kann.

Ele von Glasenapp

KURZ NOTIERT

Wohnung gesucht ab Sommer

Die Familie unseres Kantors Samuel Dobernecker sucht eine neue Wohnung, spätestens zum September dieses Jahres, bevorzugt im Kölner Süden, Miete oder Kauf. Neben seiner Frau Ruth, Kantorin in Brühl, freuen sich Mathilde (9), Caspar (5) und Elias (1) über alle Hinweise dazu.

Bibelgesprächskreis



Der Bibelgesprächskreis trifft sich jeweils **donnerstags um 20 Uhr** zu folgenden Terminen: **29. April und 6. Mai**. Wir beschäftigen uns weiter mit dem Thema „Begegnungen von Gott und Mensch im Alten und Neuen Testament“.

Bethel  **Kleidersammlung Bethel**
Vom **3. bis 8. Mai** können Sie gut erhaltene Kleidungsstücke aller Art und Schuhe, die Sie nicht mehr benötigen, **von 8 bis 18 Uhr** im Gemeindehaus abgeben. Kleidersäcke werden rechtzeitig bereitliegen. Die Kleiderspenden werden nicht kommerziell verwertet, sondern kommen der diakonischen Arbeit in den Anstalten von Bethel zugute. Es wird darum gebeten, nur gut tragbare Kleidung zu spenden. Es können nämlich keine Erlöse erzielt werden, wenn die Kosten für die Entsorgung größer sind als der Ertrag brauchbarer Kleidung. Weitere Informationen über die Sammlung erhalten Sie unter www.brockensammlung-bethel.de und telefonisch unter 0521/144-3972.

KIRCHENBUCH



Monatsspruch
MAI
2021

» Öffne deinen Mund
für den Stummen, für das **Recht**
aller Schwachen!

SPRÜCHE 31,8



Bleiben Sie gesund!

IMPRESSUM

Die „**kontakte**“ erscheinen 4 x im Jahr und werden im Auftrag des Presbyteriums vom Öffentlichkeits-Ausschuss der Evangelischen Kirchengemeinde Köln-Bayenthal, Mehlemer Straße 27, 50968 Köln herausgegeben.

Redaktion:

Tobias Kauer (Vorsitz), Gabriele von Glasenapp, Nina Henning, Pfr. André Kielbik, Karen Pleines-Sbrzesny, Malte Rachow, Vikarin Leonie Stein

Anzeigen- bzw. Redaktionsschluss für die Ausgabe 02/2021 ist der 15. April 2021

E-Mail: koeln-bayenthal@ekir.de

Layout und Anzeigenkoordination:

Nina Henning

Schwadorfer Str. 16, 50968 Köln

Tel. 0163 6543669

nina@henning-koeln.de

Druckerei:

Druckerei Schäfer & Schott, Köln-Pulheim

ADRESSEN

Pfarrbüro: Angelika Brehm

Mehlemer Straße 27, 50968 Köln

Tel. 0221/38 43 38, Fax. 34 22 48

Öffnungszeiten: Mo., Di., Do., Fr. 9.30 - 11.30 Uhr

E-Mail: koeln-bayenthal@ekir.de

Internet-Adresse: www.kirche-bayenthal.de

Pfarrer: André Kielbik

Koblenzer Straße 44, 50968 Köln

Telefon: 0221/9 34 56 76

Sprechstunden nach Vereinbarung

Pfarrer: Dr. Bernhard Seiger

Mehlemer Straße 29, 50968 Köln

Tel. 0221/38 31 01

Sprechstunden nach Vereinbarung

Vikarin: Leonie Stein, Tel. 0160/90 14 49 68

E-Mail: leonie.stein@ekir.de

Vorsitzender des Presbyteriums:

Pfr. André Kielbik

Küster: Klaus Sikora, Tel. 0160/95 09 11 78

Kantor: Samuel Dobernecker, Tel. 0177/4 65 18 15

E-Mail: samuel.dobernecker@ekir.de

Evangelische Kindertagesstätte

Bayenthal/Marienburg:

Stefanie Nübold, Mehlemer Straße 27,

Tel. 0221-38 23 32, Telefonische Erreichbarkeit:

Mo. bis Fr. 7.30 bis 10 Uhr und 14 bis 16.30 Uhr

Leitung Mädchenzone & Jugendcafé:

Anna Schmitz, 0157/54 65 00 41

Leitung 20 Freunde:

Anna Schmitz, 0157/54 65 00 41

Simon Becker, Tel. 0176/20 97 28 90

Presbyterinnen und Presbyter:

Regina Dinter, Tel. 0221/2 79 04 14

Ute Dorow-Müller, Tel. 0221/37 52 89

Tobias Kauer, Tel. 0179/6 91 91 76

Malte Rachow, Tel. 0221/ 80 04 38 23

Christoph Riethmüller, Tel. 0160/96 63 69 88

Dr. Joachim Trebeck, Tel. 0221/29 29 45 60

Dr. Ulrike Wehling, Tel. 0221/38 19 20

Alexandra Wisotzki, Tel. 0221/4 68 03 70

Prädikant: Ulrich Bauer, Tel. 0221/34 21 12

Spendenkonto der Gemeinde:

Evangelische Kirchengemeinde Bayenthal

IBAN: DE10 3705 0198 0007 5922 31

Sparkasse KölnBonn

Spendenkonto Freunde der Kirchenmusik

in der Reformationskirche Köln e.V.:

IBAN: DE42 3705 0198 1902 2907 15

Sparkasse KölnBonn

Ev. Verwaltungsverband Köln-Süd/Mitte:

Geschäftsführer: Rolf Hintsch

Andreaskirchplatz 1

50321 Brühl

Tel. 02232/15101-0

E-Mail: kontakt@evv-ksm.de

Service-Zentrum der Johanniter Rodenkirchen:

Höninger Weg 286, 50969 Köln, Ansprechpartner

für Seniorenberatung: Herr Pischke,

Telefon 0221/89009-310

Bildnachweise: **Titelbild:** Fra Angelico, noli me tangere, Fresko in Convento di San Marco, Florenz, 1438. Web Gallery of Art, wikimedia commons;
S. 4 Fotos A. Brehm: privat, A. Kielbik; **S. 5 Foto S. Nübold:** privat; **S. 7 Foto:** S. Nübold; **S. 8 Archiv Gemeinde Bayenthal;** **S. 10 Archiv Gemeinde Bayenthal;**
S. 16 Screenshot: A. Kielbik; **S. 17 Reiseservice** Henser; **S. 18 Foto M. Rekowski:** B. Seiger, Foto Arbeitsplatz: S. Jansen-Haß; **S. 19: Foto T. Latzel:** ekir.de; **S. 20:** oekt.de;
S. 21 juedisch-beziehungsweise-christlich.de



Mittwochs von 7 Uhr bis 7.15 Uhr Morgenlob im Altarraum der Kirche.

Einladung zu „Wort und Musik am Mittag“ im St. Antonius Krankenhaus durch Diakonin Barbara Dehmel um 14.00 Uhr:
15.3., 19.4., 17.5.

Aktuelle Informationen zu Gottesdiensten und Veranstaltungen finden Sie unter „kirche-bayenthal.de“.

UNSERE GOTTESDIENSTE

März

- 4.3. **Donnerstag 18.30 Uhr**
Ökumenisches Abendgebet
- 7.3. **Sonntag 10.30 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst, Pfr. Kielbik
- 13.3. **Samstag 18.30 Uhr**
Passionsandacht, Präd. Bauer
- 14.3. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Seiger
- 19.3. **Freitag ab 19.00 Uhr**
Stationenandacht zur Passionszeit,
gestaltet von Konfirmanden,
Vikarin Stein
- 20.3. **Samstag 18.30 Uhr**
Passionsandacht, Pfr. Kielbik
- 21.3. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik,
parallel Kinderkirche
- 27.3. **Samstag 18.30 Uhr**
Taizé-Andacht, Vikarin Stein
- 28.3. **Palmsonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Vikarin Stein

April

- 1.4. **Gründonnerstag 18.00 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst, Pfr. Seiger
- 2.4. **Karfreitag 10.30 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst mit
aramäischen und arabischen
Gesängen zum Karfreitag, Pfr. Kielbik
- 3.4. **Karsamstag 23.00 Uhr**
Osternachtfeier mit Taufgedächtnis,
Pfr. Kielbik
- 4.4. **Ostersonntag 10.30 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst mit
österlicher Vokalmusik, Pfr. Kielbik
- 5.4. **Ostermontag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Präd. Bauer

- 11.4. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Prädikanten-
anwärterin Wisotzki
- 18.4. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik,
parallel Kinderkirche
- 25.4. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Vikarin Stein

Mai

- 2.5. **Sonntag 10.30 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst mit dem
Ev. Kinderchor Bayenthal, Pfr. Kielbik
- 6.5. **Donnerstag 18.30 Uhr**
Ökumenisches Abendgebet
- 9.5. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Seiger
- 13.5. **Christi Himmelfahrt 11.00 Uhr**
Familiengottesdienst, Pfr. Kielbik,
Pfr. Eberhard, mit der Gemeinde
Raderthal, anschließend Grillen
- 16.5. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst mit festlicher
Musik zum Dienstjubiläum von
Pfr. Seiger, Pfr. Kielbik
- 20.5. **Sonntag 10.30 Uhr**
Ökumenischer Gottesdienst mit
Pfingstfeuer in St. Maria Königin,
Pfrn. Posche, Pfr. Brocke, Pfr. Seiger
- 23.5. **Sonntag 10.00 Uhr und 12.00 Uhr**
Konfirmationsgottesdienst mit
Abendmahl und mit festlicher Musik,
Pfr. Kielbik, Vikarin Stein
- 24.5. **Pfingstmontag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik
- 30.5. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst mit dem Vokal-
ensemble, Prädikantenanwärterin
Wisotzki, parallel Kinderkirche